

Mylène Ginier, Florence Habisreutinger, Muriel Jeanmonod, Galia Santos, Federico Soldati

Funktionelle Erkrankungen, ein gesellschaftliches Problem? Beispiel Reizdarmsyndrom

Eine Arbeit des Moduls Gemeinschaftsprojekte der Biologischen und Medizinischen Fakultät der Universität Lausanne

Das Ziel des Moduls Gemeinschaftsprojekte, welches erstmals im Jahr 2009 in Lausanne angeboten wurde, besteht darin, die Spitalmauern einmal zu verlassen, um herauszufinden, wie das Gesundheitssystem und die Gesundheitsdeterminanten in der Gemeinschaft funktionieren und dabei nicht nur den gesundheitlichen, sondern auch den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Kontext zu beleuchten.

Zu diesem Zweck untersuchen die Medizinstudenten und -studentinnen des dritten Studienjahres im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit vier Wochen lang ein frei gewähltes Gesundheitsthema.

Jedes Jahr werden vier dieser Forschungsprojekte für die Publikation in PrimaryCare ausgewählt.

diese Krankheit für die Gesellschaft erhebliche handfeste Kosten durch Fernbleiben von der Arbeit, und weniger greifbare Kosten durch die verminderte Lebensqualität dieser Patienten. Die Wirksamkeit der Behandlung variiert von Patient zu Patient ausserordentlich, was dazu führt, dass viele verschiedene Spezialisten aufgesucht werden [3].

Weil bekannte organische Veränderungen fehlen, ist es schwierig, dieser Krankheit im Kontinuum zwischen normal und pathologisch einzuordnen.

Ziel unserer Arbeit war es, herauszufinden, welchen Einfluss ökonomische Faktoren auf die Wahl des therapeutischen Vorgehens bei Reizdarmsyndrom bei einigen praktizierenden Ärzten in der Westschweiz haben. Sodann interessierten uns die Entscheidungskriterien zur Kostenübernahme durch die Krankenversicherung (KVG).

Einleitung

Das Reizdarmsyndrom ist eine häufige funktionelle Erkrankung mit einer Prävalenz um die 10% der Bevölkerung in den Industrieländern [1,2]. Betroffen sind in erster Linie junge Personen, mehrheitlich Frauen. Selbst ohne dass sie diagnostiziert wird verursacht

Methoden

Wir führten halbstrukturierte Interviews mit Spezialisten aus verschiedenen Bereichen (Allgemeinarzt, Gastroenterologe, Psychiater, Akupunkteur, Osteopath, Vertrauensarzt bei Versicherungen, Gesundheitsökonom) durch.

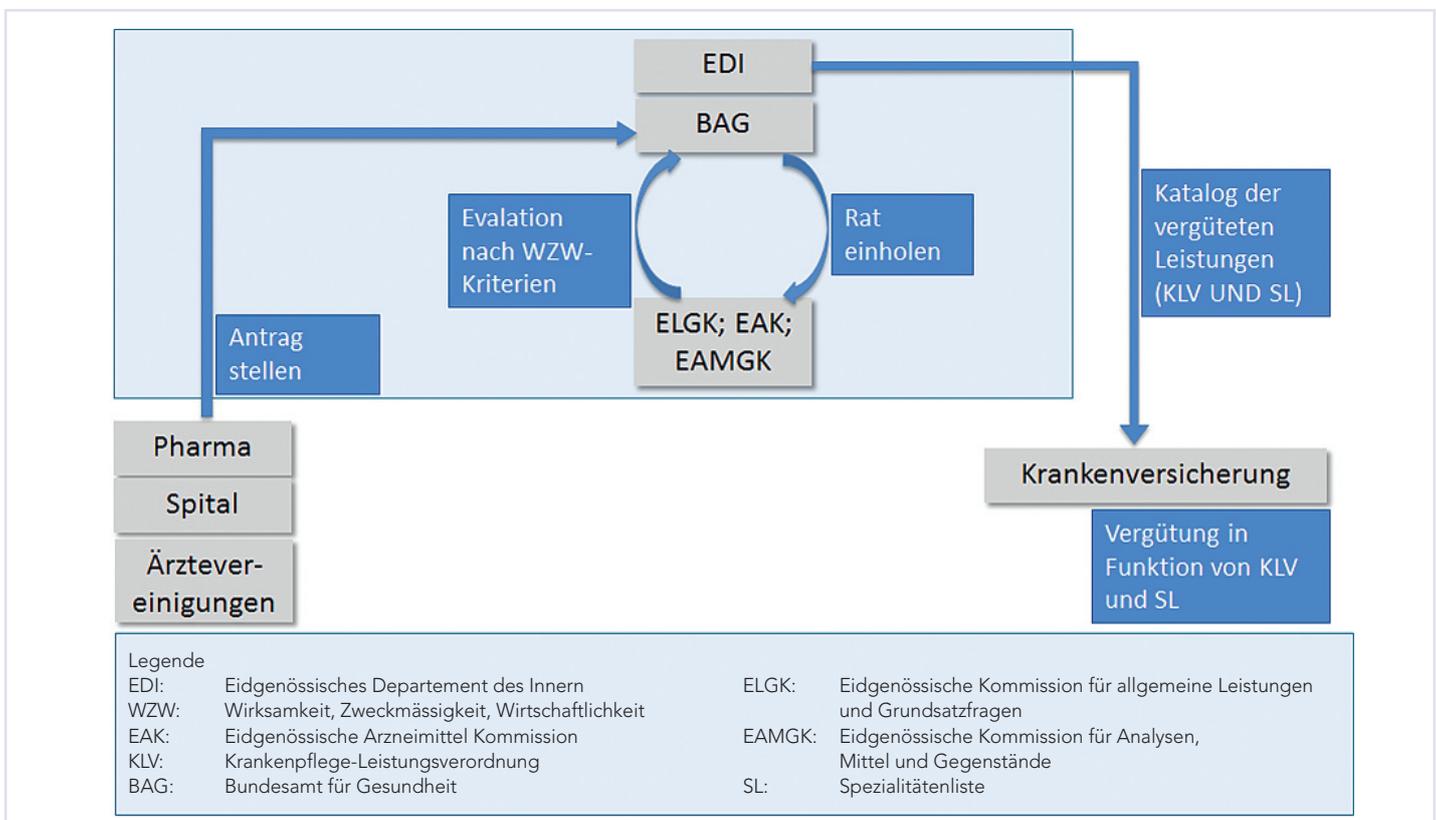


Abbildung 1

Entscheidungswege zur Vergütung von medizinischen Leistungen und Arzneimitteln.

Resultate

Alle Befragten halten fest, dass das Reizdarmsyndrom behandelt werden muss. Es handelt sich um eine echte, häufige und invalidisierende Krankheit. In den meisten Fällen werden zuerst kassenpflichtige Leistungen verschrieben, von den Kassen nicht vergütete Leistungen werden erst in zweiter Linie angewendet. Der befragte Gastroenterologe hält fest, dass er die nachgewiesenermassen wirksame Hypnotherapie häufiger verschreiben würde, wenn diese von der Krankenversicherung übernommen würde [3]. Ebenso würde der Akupunkteur häufiger traditionelle chinesische Medikamente und Probiotika anwenden, wenn diese vergütet würden. Wir möchten aber klarstellen, dass für alle befragten Praktiker wichtigste Verschreibungskriterien Wirksamkeit, Nutzen/Risikoverhältnis und Wohlbefinden des Patienten sind und nicht die Kosten. Wenn Kosten berücksichtigt werden, dann im Interesse des Patienten gemäss dessen finanziellen Möglichkeiten.

Die Praktiker weisen auch auf die Wichtigkeit einer guten Koordination zwischen den verschiedenen Spezialisten sowie einer guten therapeutischen Beziehung zwischen behandelnden Fachleuten und Patient hin. Unsere Interviews weisen, was die Notwendigkeit einer Behandlung anbelangt, in dieselbe Richtung wie die Literatur. Beim Reizdarmsyndrom handelt es sich um eine häufige, invalidisierende Krankheit mit erheblichen ökonomischen und nicht bezifferbaren Kosten [1].

Zweitens haben wir festgestellt, dass die Befragten die Kosten ihrer Leistungen berücksichtigen. Noch wichtiger ist ihnen allerdings deren Wirksamkeit und Nutzen/Risikoverhältnis sowie das Wohlbefinden ihrer Patienten.

Dank dieser Arbeit begannen wir uns für die Entscheidungskriterien für die Kostenübernahme im KVG zu interessieren. Wir fanden heraus, dass der Entscheid zur Aufnahme in den Leistungskatalog beim Eidg. Departement des Inneren (EDI) nach Anhörung verschiedener Eidg. Kommissionen liegt, basierend auf den Kriterien Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit [4]. Die Entscheidungen des EDI beeinflussen demnach indirekt die Wahl der

Behandlungen, die dem Patienten angeboten werden. Bei dem im Schema (Abb. 1) zusammengefassten Entscheidungsprozess ist eine Frage zentral: wer in unserer Gesellschaft oder unter den Experten sollte über den Leistungskatalog in der Krankenversicherung entscheiden?

Schlussfolgerung

Unsere Arbeit hat gezeigt, dass bei den Befragten ökonomische Faktoren die Therapiewahl beeinflussen.

Nach den von uns befragten Spezialisten sind die Kosten des Reizdarmsyndroms derart, dass sich eine Kostenübernahme der Behandlung rechtfertigt.

Die von uns befragten therapeutischen Fachleute empfehlen eine bessere Koordination unter den Praktikern und ein gutes therapeutisches Verhältnis zwischen Therapeut und Patient.

Dank

Wir danken unserer Tutorin, Frau Dr. M.-C. Hofner sowie den befragten Fachleuten: Dr. Delli Noci, Dr. Felley, Dr. Henchoz, Dr. Kursner, Frau Moschetti, Dr. Rodondi und Frau Ténot.

Literatur

- 1 Camilleri M. Management of the Irritable Bowel Syndrome. *Gastroenterology*. 2001;120(3):652–668.
- 2 Occhipinti K, Smith JW. Irritable Bowel Syndrome: A Review and Update. *Clin Colon Rectal Surg*. 2012;25:46–52.
- 3 Shen AYH, Nahas R. Complementary and alternative medicine for treatment of irritable bowel syndrome. *Can Fam Physician*. 2009;55:143–8.
- 4 Bundesamt für Gesundheit, Eidgen. Kommission für allgemeine Leistungen und Grundsatzfragen [updated 2013 May 17; consulted 2013 June 30]. Available from: <http://www.bag.admin.ch/themen/krankenversicherung/00263/00264/04013/index.html?lang=de>.

Korrespondenz
mylene.ginier[at]junil.ch